

Deutsche Zeitung für Rio de Janeiro

S. Paulo — Geschäftsstelle: Rua Libero Badaró 64—64A — Caixa do Correio Y
Telegramm-Adresse: «Zeitung» Sanpaulo — Telephon Nr. 4575

Rio de Janeiro: — Geschäftsstelle Rua da Alfandega 90 — C. xa do Correio 302
Telephon: Norte 2112.

Tageblatt

Druck und Verlag von Rudolf Troppmair, São Paulo

Gesetzt mit Setzmaschinen «Typograph» — Gedruckt auf Augsburgischer Schnellpresse

Generalvertretung für Deutschland: Verlagsbuchhandlung Wilhelm Süsserrott, Berlin W. 30, Neue Winterfeldstr. 3a

Abonnementspreis: Pro Jahr 20\$000 für das Inland, 30\$000 für das Ausland
Preis der achtgespaltenen Petitzeile 200 Reils. Größere Inserate und Wiederholungen nach Uebereinkunft.

N. 188 XVIII. Jahrg.

Sonnabend, den 8 August 1914

XVIII. Jahrg, N. 188

Der vergessene Bundesgenosse.

Wir Russen sind eine unreife, welke Nation
Wie eine Frucht zu früh gepflückt vom Baum.

Michael Lermontow.

Die ganze von dem englischen Kabel mit Nachrichten bediente Welt starrt wie fasziniert nach der deutsch-französischen Grenze, wo in diesen Tagen die Ereignisse abspielen sollen, die eine neue Phase der Weltgeschichte einleiten. Der „russische Kobold“ die „größte der Großmächte“, der „treueste und zuverlässigste Bundesgenosse“ wird entweder gar nicht, oder in nichtssagenden Telegrammen erwähnt, welche von Manifestationen der Bitterkeit sind. Jede ist. Warum dieses Schweigen des sonst so geschwätzigen Kabels? Die Antwort auf diese Frage kann uns nicht schwer fallen. Die Nachrichten über den deutsch-russischen Kriegsschauplatz sind in England und den Franzosen nicht angenehm; der deutsche Stoss hat bereits zu dieser Stunde ihren Bundesgenossen an einer schwachen Stelle getroffen und seine Bewegungen gehemmt. Wir wollen keinen Panpatriotismus treiben und die Behauptung aufstellen, daß Deutschland militärisch stärker sei als Rußland, es fällt uns nicht ein, den Satz zu vertreten, daß Deutschland Rußland besiegen könne, aber Tatsache ist und bleibt, daß die Offensivkraft des Zarenreiches im umgekehrten Verhältnis zu seiner ungeheuren Defensivkraft steht, so, daß es Frankreich nicht füttern und Deutschland nicht viel schaden kann. Rußland ist wohl ungeheuer stark, aber diese Stärke beruht nicht in der Stoßkraft seiner Heere, sondern in der unheimlichen Größe des Reiches, die den Angreifern unüberwindliche Transportschwierigkeiten entgegenstellt. Jedes Ding hat aber zwei Seiten und die territoriale Größe Rußlands, die es vor dem fremden Angriff schützt, hemmt seine eigene Beweglichkeit; die Defensivkraft hebt die Offensivkraft vollkommen auf. Für denjenigen, der sich die Mühe gegeben hat, über die russischen Verhältnisse einige Kenntnisse zu erwerben, ist es kein Geheimnis, daß Rußland in einem Falle seine ganze Armee, die allerdings ausziehen würde, Oesterreich zu erdrücken und sich einen Weg durch Schlesien nach Deutschland zu bahnen, auf einen Punkt konzentrieren kann. Die kaukasische Armee kann aus zwei wichtigen Gründen in einen Krieg zwischen Rußland und Deutschland nicht in Frage kommen. Sie ist erstens infolge der sehr als mangelhaften Verkehrsverhältnisse nach dem Norden hin unbeweglich und zweitens ist sie auch dadurch im Kaukasus festgebunden, weil ihre Entwertung eine Erhebung der sibirischen halbwilden und sehr kampftätigen kaukasischen Stämme nach sich ziehen würde. Die sibirische Armee befindet sich in einer ähnlichen Lage. Sie kann nicht so leicht nach Europa geworfen werden und außerdem ist ihr Bleiben an der chinesischen Grenze eine unbefugte Notwendigkeit, weil die Chinesen gar nicht gewillt sind, die Mandchurei für immer in den Händen des Zaren zu lassen. Dasselbe ist mit den Truppenmassen in Turkestan, in Persien und in Afghanistan der Fall; sie können nicht weg, weil sie rebellische Völker zu überwatchen haben, und wenn sie auch in Bewegung gesetzt würden, dann kämen sie zu spät an, um etwas zu der Entscheidung beizutragen. Und sogar die eigentliche europäische Armee Rußlands, die numerisch kleiner ist, als die österreichisch-ungarische, kann nicht an der deutschen oder österreichischen Grenze konzentriert werden, weil Petersburg über starken militärischen Schutz bedarf.

Die militärische Lage Rußlands ist an und für sich eine günstige, aber sie wird in der gegenwärtigen Adresszeit dadurch noch ganz bedeutend verschlechtert, daß Rußland, das keine Flotte hat, die einen Angriff auf die baltische oder finnische Küste abwehren könnte, über die eisreiche Ostsee zu erreichen ist. Die deutschen Schiffe können mit der großen Leichtigkeit zwischen Polangen und Libau Truppen ans Land setzen und wenn die Deutschen den Kap Domas umschiffen wollen, dann können sie an die Südküste des Rigaschen Meerbusens Streitkräfte landen,

die auf den großartigen Landstraßen, die die baltischen Großgrundbesitzer dort geschaffen haben, über Tukum und Schaull schon in zwei Tagen die Eisenbahn erreichen, die Wilna mit Dünaburg verbindet, und dann ist der an der deutschen und österreichischen Grenze konzentrierte Armee der Rückweg nach Petersburg verlegt, Nordrußland von dem Kampfplatz abgeschnitten und die Armee kann nur noch aus Ost- und Süd-Rußland Nachschub erhalten. Ist nun die russische Armee auf diese Weise von dem Norden des eigenen Landes abgeschnitten, so können die deutschen Kriegsschiffe, die, wie gemeldet wurde, die Alandsinseln bereits besetzt haben, dasselbe auch mit Oesel und Dago tun, und schon an demselben Tage Baltischport, (wo vor zwei Jahren Kaiser Wilhelm mit dem Väterchen eine Zusammenkunft hatte) und Reval aufs Korn nehmen. Die deutsche Flotte wird stark genug sein, um sich in Geschwadern teilen zu können, von welchen das eine sich mit Hangö und Helsingfors befährt, während das andere direkt auf Kronstadt losläuft und diese Festung Petersburgs unter Feuer nimmt.

Es ist ausgeschlossen, daß der deutschen Kriegsführung, die die russischen Schwächen sehr genau kennt, auch eine einzige der wunden Stellen des Zarenreiches entgangen sein könnte. Sie wußte ihre Vorteile ganz genau auszunutzen und wir können trotz der Verschwiegenheit des englischen Kabels mit Bestimmtheit sagen, daß die deutschen Truppen sich bereits in der baltischen Provinz Kurland befinden und vielleicht schon bis zum Wilkomir vorgedrungen sind, um die Eisenbahn Wilna-Dünaburg zu besetzen. Ebenso sicher können wir voraussagen, daß der Zar in seinem Winterpalast bereits die Geschütze der deutschen Kriegsschiffe donnern hört, die mit Kronstadt im Kampfe liegen.

Ein Blick auf die Karte genügt, um uns zu belehren, daß dasselbe Geschwader, das Kronstadt beschließt, die Dampferverbindung zwischen Kronstadt, Kotka und Barga abschneidet. Wird nun, wie es vorauszusetzen ist, auch Wiborg beschossen, dann ist auch die Eisenbahnverbindung zwischen dieser Stadt und Petersburg abgeschnitten und das bedeutet so viel, daß in Finnland jetzt das Feuer der Aufruhr loht denn der Zar kann nur noch auf einem Weg — von Petersburg über den Ladoga-See Soldaten nach Sortavala schicken, was er aber nicht tun wird, denn er bedarf in Petersburg selbst des starken militärischen Schutzes, weil sonst die Anarchisten, Nihilisten, Sozialrevolutionäre und wie die „Roten“ alle heißen mögen, den Einfall bekämen, ihm die Rechnung für die Jahre 1905 und 1906 vorzulegen.

In Deutschland haben die Sozialdemokraten angesichts der Feinde dem Kaiser mit Handschlag die Treue gelobt; die russischen „Roten“, wie die revolutionären Parteien sumarisch genannt werden, werden ihrem „Väterchen“ gegenüber eine andere Haltung beobachten. Die 40000 junger und tapferer Leute, die in den Jahren 1905-1908 standrechtlich erschossen oder gehängt wurden, bilden jetzt, darüber können keine Zweifel bestehen, eine Armee, die den Thron der Romanow-Holstein-Gottorp ins Wanken bringt. Die Lehrer, die Studenten, die Advokaten, die Journalisten und Arbeiter, die der Zar und seine Vetter ermorden ließen, weil sie Menschenrechte verlangten, stehen jetzt von ihren Gräbern auf und laugen nach der wackeligen Krone, um sie von dem Haupt des Monarchen zu reißen, dem seine Untertanen schon vor Jahren den Titel eines Galgenzaren gegeben. Wer heute noch mit voller Überzeugung „Hoch Rußland“ ruft, der ruft auch „Hoch die Revolution“, denn sie ist einfach, sie muß einfach sein und die Revolutionäre werden nicht eher ruhen, bis der Zarismus, dieser Schandfleck des zwanzigsten Jahrhunderts, vernichtet worden ist. Die zwei der hauptsächlichsten Führer der Revolution vom Jahre 1905, Roditschew und Atjadin leben noch und sie werden ihre Pflicht tun, die sie selbst auf sich genommen.

Aus Rußland kann das Kabel nichts „Angenehmes“ berichten und deshalb schweigt es.

Der Krieg in Europa.

Nachdem gestern phantastische Telegramme in Hülle und Fülle verbreitet wurden, ist heute eine kleine Ernüchterung eingetreten. Im heutigen Telegraphendienst ist wenigstens einiges drin, was vernünftigerweise geglaubt werden kann. Auch ist bei den besonnenen Elementen hier ein Umschwung in der Meinung eingetreten. Während man gestern zweifellos glaubte, daß das letzte Stündchen Deutschlands bereits geschlagen habe, ist man heute schon eher der Meinung, daß die Ereignisse sich doch wohl anders zugetragen, als die Telegramme melden, trotzdem man in außerdeutschen Kreisen wenig Vertrauen in einen Erfolg der deutschen Waffen setzt. Desto mehr tun wir Deutsche es und unsere treuen Waffengefährten, die Oesterreicher und Ungarn. Wir wissen besser, daß wir das einzige Volk waren, die vollkommen gerüstet und mit einer fertigen Armee ins Feld rücken konnten, während unsere Gegner, wie die Telegramme berichten, bei den Rüstungen begriffen sind. Was bisher der Fall sein wird, ist, daß die Beute der Engländer an Handelsschiffen sehr groß sein wird. Der Dampfer der Hamburg Amerika Linie, „Kronprinzessin Cecilie“ ist, wie ein Telegramm aus London besagt, mit zwei Millionen Pfund Sterling ebenfalls in ihre Hände gefallen. „Blücher“ wird nach den neuesten Nachrichten seine zwei Millionen Pfund in Pernambuco wieder ausladen und sollen dieselben dann nach Rio in die Konversationskasse zurückkommen. Nachstehend die einzelnen Telegramme:

Berlin, 6. Kaiser Wilhelm II. hat das im Jahre 1813 von seinem Großonkel gestiftete und 1870 von seinem Großvater erneuerte eiserne Kreuz auch für den gegenwärtigen Krieg wiederingeführt. Die deutschen Krieger werden also für besondere Tapferkeit mit demselben historischen Ehrenzeichen geschmückt werden, wie ihre Väter, Großväter und Urgroßväter.

Berlin, 7. Man hält es für sehr wahrscheinlich, daß Deutschland noch heute den Krieg an Italien erklären werde. (Ann. d. Red. Wir halten dieses Telegramm für eine fette Ente, die darauf berechnet ist, Italien auf die Seite des Dreiverbandes zu treiben, es sind immer noch keine offiziellen Nachrichten über die Stellungnahme Italiens eingetroffen. Es ist, so weit man sich indessen ein Bild machen kann, aber wohl anzunehmen, daß es vorläufig eine wohlwollende Neutralität mindestens Deutschland gegenüber einnehmen wird.)

Paris, 6. Der französische Generalstab empfangt Nachrichten vom Kriegsschauplatz, nach welchen die deutschen Vorposten durch die französischen Besatzungsgruppen an der Grenze zurückgeschlagen wurden. (Anmerk. d. Red. Man beachte den Wortlaut dieses französischen Siegetelegramms. Die ganzen Grenzbesatzungen waren notwendig, um die deutschen Vorposten zurückzutreiben. Wieviele französische Armeen werden nun notwendig sein, um diesen Sieg zu wiederholen, wenn das Gros und die Nachhut dieser Vorposten erst angekommen sein werden?)

Paris, 6. Die Zeitung „Matin“ teilt in ihrer Sonderausgabe mit, daß das belgische Heer in Spaa zwei Regimentern deutsche Ulanen vernichtete? (Zwei Regimentern Plauen pflegen gewöhnlich nicht zusammen zu sein, da die Kavallerie im modernen Krieg, besonders zu Beginn, hauptsächlich für Aufklärungsdienste verwendet wird.)

Paris, 7. In der französischen Hauptstadt haben die Brasilianer ein Komitee gebildet, das für die Repatriierung ihrer Landsleute Sorge trägt. Dieses Komitee setzt sich aus den folgenden Herren zusammen: Antonio Azeredo, Muniz Freire, Sabino Barros, Pedro Mibielli, Conde de Figueiredo, Hilario de Gouvea und João Lopes.

Paris, 7. In Paris zirkuliert das Gerücht, daß nicht Kaiser Wilhelm, sondern sein Sohn Kronprinz Friedrich Wilhelm, an Rußland und Frankreich die energischen Noten gerichtet und den Einmarsch in Belgien befohlen habe. Kaiser Wilhelm sei ganz friedlich gesinnt gewesen und hätte noch einlenken wol-

Die Staatsregierung und die städtische Präfektur haben mit großer Bereitwilligkeit verschiedene Sicherheitsmaßregeln in Kraft gesetzt, um das Volk vor Lebensmittelmangel zu bewahren und zu verhindern, daß es das Opfer von Spekulationen werde. Die getroffenen Maßregeln sind derart, daß die Bevölkerung beruhigt sein kann, sowohl in Bezug auf den notwendigen Vorrat zur Versorgung des Marktes, als auch in Bezug auf die Angemessenheit der Preise.

Zur Ehre unserer Geschäftswelt muß es gesagt sein, daß die Regierung den besten Willen bei den großen Lebensmittellieferanten fand und es ist zu hoffen, daß alle genau ihre Pflicht erfüllen werden und dadurch, daß bei den gegenwärtigen traurigen Zeiten die Bevölkerung in eine schwierige Lage kommt.

Sollten die Lebensmittellieferanten sich Mißbräuche zuschulden kommen lassen, so wird die Regierung energische und außerordentliche Mittel ergreifen, die indessen vermieden werden können, wenn alle für die gegenwärtige Notlage ein klares Verständnis zeigen werden.

len, da sei aber sein Sohn dazwischen gefahren. Der Kronprinz habe von mehreren imperialistisch angehauchten jungen Offizieren, den Kaiser gefangen genommen und führe jetzt in seinem Namen alle Regierungshandlungen aus.

Anmerk. der Redaktion. So etwas wird in Paris geglaubt und von der sogenannten Lichtsicht aus der die Traanfusel des Vaterlandes schon ausgegangen zu sein scheint, nach Brasilien gedrahrt. Gestern haben wir geschrieben, daß die Meldung von der Gefangennahme des deutschen Kaisers zu erwarten sei und unsere Voraussagung hat sich noch schneller bewahrheitet, als wir es erwartet hätten. Die „Prophezeiung“ war freilich nicht schwer, denn wir kennen die Pappenheimer von der Havas und wissen, was ihnen zuzutrauen ist. Dem deutschen Kaiser haben die Herrschaften seit jeher ihre ganz besondere Aufmerksamkeit zugewendet, und so war es zu erwarten, daß sich sich bei ihrer Gerüchtersstattung hauptsächlich mit ihm beschäftigen werden und diese Erwartung wurde nicht enttäuscht. Es wundert uns nur, warum sie den Monarchen in Berlin festnehmen ließen. Es wäre doch viel interessanter, wenn sie ihn, da er sich nach gutem deutschen Brauch doch jedenfalls bei seinen Truppen befindet, in die französische Gefangenschaft hätten geraten lassen. Nun, was nicht ist, das kann noch werden! Die Havas kann den Kaiser morgen oder übermorgen, der Abwechslung halber in die Hände der Franzosen fallen lassen.

Rom, 7. Nachrichten aus Athen melden, daß Griechenland die allgemeine Mobilmachung seiner Truppen verfügt habe, denn es befürchte einen Angriff von Seiten Bulgariens.

Rom, 7. Telegramme aus Bukarest besagen, daß Rumänien eine große Aufregung herrsche, weil die Russen die Absicht verraten, durch dieses Land nach Ungarn zu marschieren. Sollte dieser Fall eintreffen, dann würde Rumänien sich Oesterreich-Ungarn anschließen, um Rußland zu bekämpfen.

Paris, 7. Die Zahl der in Paris mittellos das henden Brasilianer beträgt 1.500. Das brasilianische Konsulat ist beständig von Hilfesuchenden belagert. Der Konsul kann aber nichts tun, denn ihm sind auch keine Gelder angewiesen worden.

Paris, 7. Es ist hier das Gerücht verbreitet, daß in Berlin 100 sozialdemokratische Abgeordnete erschossen worden. (Anm. der Red. Dieses Telegramm ist der Gipfel der Schwuldetelegramme, die die berüchtigte Havas verfaßt. Man muß sich wirklich wundern, daß eine solche Nachricht von der hiesigen

Feuilleton

Der Guarany.

Brasilianischer Roman von J. de Alencar
Uebersetzt von Karl Leydhecker.

(54. Fortsetzung.)

Donna Laurina hatte seine Knie umfaßt; Ayres Gomes und die wenigen noch lebenden Aventureiros bildeten unbeweglich zu seinen Füßen kniend das Relief für dies edle Standbild.

Auf dem Berg von Schutt und Asche, den die niederstürzenden Mauern gebildet hatten, tanzten die flüsternden Gestalten der Wilden gleich höllischen Geistern um die Flammen.

Während Pery dies alles gleich einem lebenden Bilde mit einem einzigen Blick umfaßte, hallte ein die Erde zitternd, die Wasser des Flusses wogten auf, furchterlicher Donnerschlag durch die weiten Wälder, wie vom Sturm bewegt; eine gewaltige Feuersäule schob sich zum Himmel.

Dann legte sich tiefe Finsternis über der eben noch hell erleuchteten Szene, und alles versank in dem tiefen, schaurigen Schweigen der Nacht.

Ein Seufzer entrang sich der Brust Perys. Seinen tiefen Schmerz bezwingend, beugte er sich von neuem über die Ruder, und das Kanu flog über die glatte Oberfläche des Paquequer.

11.

Auf dem Paquequer.

Als die aufgehende Sonne ihr Licht wieder über die weiten Wälder ausbreitete, beleuchtete sie an den Ufern des Paquequer einen Berg von Trümmern.

Große Stücke zerschlagener Felsmassen waren über die ganze Niederung zerstreut. Die Anhöhe, auf welcher das Haus gestanden hatte, war fast vollständig verschwunden.

Die entwurzelten Bäume, die zerrissene Erde, die schwärzliche Asche, welche den Wald bedeckte, erzählten von dem furchtbaren Ergebnis der Nacht.

Tod und Zerstörung überall. Hier und da erschienen zwischen den Trümmern, die Spuren der Hirten suchend, eine Indianerin. Es war alles, was von dem Stamme der Aymorés übriggeblieben war, um die Toten zu beweinen und den anderen Stämmen die Nachricht von der entsetzlichen Rache des weißen Mannes zu überbringen.

Viele Meilen weit entfernt von diesem Ort der Zerstörung, in dem weiten Bett des Parahyba flog um die Morgenstunde das Kanu Perys durch Ruder und Morgenwind getrieben leicht und rasch mit der Strömung dahin.

Die ganze Nacht hindurch hatte der Indianer unermüdet gerudert. Wohl hatte er gesehen, wie Dom Antonio in seinem schrecklichen Racheakt den ganzen Stamm der Aymorés vernichtet hatte, aber trotzdem wünschte er sich so rasch wie möglich von dem Schauplatz der Katastrophe zu entfernen und das Lager der Seinen zu erreichen.

Nicht persönliche Gefühle trieben ihn zu dieser erhöhten Tätigkeit an. Nicht das bei Menschen sonst so

mächtige Heimatgefühl, nicht der Wunsch, seine an Ufer des Flusses gelegene Hütte zu sehen, seine Mutter, seine Brüder zu umarmen, beherrschten seine Seele und weckten diesen Eifer. Es war vielmehr der Gedanke, daß er im Begriff sei, seine Senhora zu retten, seinen Schwur einzulösen, es war das Gefühl des Stolzes, welcher sich seiner bei Erfüllung des übernommenen Auftrages bemächtigt hatte.

Als die Sonne den Höhepunkt ihrer Bahn erreicht hatte und ihre Fülle von Licht auf diese weite Wasserwüste ausgoß, fühlte Pery, daß es nun Zeit sei, Cecilia, die noch immer schlief, vor den glühenden Strahlen der Mittagssonne zu schützen. Er lenkte das Kanu zum Ufer und hob es leicht wie eine Kinderwiege auf den Rasen. Dann setzte er sich daneben und erwartete, die Augen unverwandt auf Cecilia gerichtet, ihr Erwachen aus diesem langen Schlafe, der ihn zu betäubigen begann.

Die zärtlichste Mutter konnte nicht mit größerer Sorgfalt ihr Kind behüten als dieser hügelnde Freund den Schlummer seiner Gebieterin. Den Sonnenstrahl, welcher durch die Zweige gleitend, das Antlitz des Mädchens traf, den Vogel, welcher in den Zweigen des Baumes sein Lied allzu laut ertönen ließ, das Insekt, welches sich im Rasen bewegte, alles besichtigte er, damit ihre Ruhe nicht gestört werde.

Jede Minute, die vorüberging, vermehrte seine Unruhe, und doch begrüßte er jede dieser Minuten mit Freuden als einen weiteren Augenblick der Ruhe, den das Mädchen genoß, bevor sie ihr Unglück, den Tod ihrer ganzen Familie, erfahren mußte.

Endlich hob ein tiefer Seufzer den Busen Cecílias; ihre schönen, blauen Augen öffneten sich, um sich, von der Helle des Tages geblendet, vor neuem zu schließen. Sie fuhr mit der Hand über die rosigen Lider, den Schlaf zu verschrecken, und ihr sanfter

Blick richtete sich auf Pery. Sie stieß einen schwachen Freudenschrei aus, und indem sie sich aufrichtete, warf sie einen Blick der Ueberraschung und Verwunderung auf das sie umgebende Laubdach. Sie schien stumm die Bäume, den Fluß, den Himmel zu befragen, doch keines von allen vermochte ihr Antwort zu geben.

Pery wagte nicht, ihr ein Wort zu sprechen; er sah, was in der Seele Cecílias vorging und hatte nicht den Mut, das erste Wort über dies Wunder zu sprechen, welches sie nur zu bald begreifen würde.

Endlich bemerkte Cecilia das Kanu, in dem sie lag, sie warf einen raschen Blick über das weite Bett des Parahyba, der träge durch den Wald dahinzog.

In diesem Augenblick bedeckte Leichentücher ihre Wangen. Mit weit geöffneten Augen, zitternden Lippen, keuchendem Busen und flehend gefalteten Händen wandte sie sich zu dem Indianer: „Mein Vater! Mein Vater!“ rief sie schluchzend.

Der Wilde ließ den Kopf auf die Brust niedersinken und verbarg sein Gesicht mit den Händen.

„Tot! Meine Mutter auch tot! — Alle, alle tot!“

Von Schmerz überwältigt, preßte das Mädchen die Hände krampfhaft auf den Busen, der unter dem Schluchzen zerspringen zu wollen schien. Heiße Tränenströme ergossen sich über ihr Antlitz.

„Pery konnte nur dich allein retten.“ murmelte der Indianer traurig.

Cecilia erhob den Kopf:

„Warum hast du mich nicht mit den Meinigen sterben lassen?“ — rief sie in fieberhafter Aufregung.

„Habe ich dich gebeten, mich zu retten? Bedenke ich deiner Dienste?“

Ihr Antlitz nahm den Ausdruck höchster Energie an.

(Fortsetzung folgt.)

Presse ohne Kommentar wiedergegeben wird. Es hat natürlich in Frankreich Aerger erregt, daß die deutschen Sozialdemokraten in so herrlicher Weise gezeigt haben, daß sie ihre Pflicht als Deutsche zu erfüllen wissen und diesem Aerger wird nun durch dieses Telegramm, welches wie ein Ammenmärchen wirkt, Luft gemacht.

Paris, 7. Hier zirkuliert die Nachricht, daß der „Balkanbund“ wieder aufgelebt und nun Serbien gegen Oesterreich-Ungarn zu Hilfe eilen wolle.

Paris, 7. Es verlautet, daß die deutschen Kriegsschiffe, die sich im Mitteländischen Meere befinden, sich den österreichischen Schiffen anschließen und mit diesen zusammen die französischen Schiffe angreifen werden.

Paris, 7. Eine deutsche Streitmacht, die Homburg v. d. H. angriff, wurde zurückgeschlagen. Circa 5000 deutsche Soldaten verließen in fluchtartigem Rückzug das Schlachtfeld und ließen 17 Maschinengewehre zurück. (Wenn bei diesem Telegramm die Augen nicht aufgehen und wer hier nicht erkennt, was der französische Telegraphendienst wert ist, dem ist nicht mehr zu helfen. Daß die Deutschen Homburg aus dem einfachen Grunde nicht angreifen können, weil es ihre eigene Stadt ist, das haben die französischen Berichterstatter, deren Dummheit nur durch ihre Prallstich übertrieben wird, natürlich nicht gewußt.)

Paris, 7. Die Deutschen haben den französischen Gesandten in Luxemburg aus diesem Herzogtum ausgewiesen.

London, 7. Das internationale Telegraphenbureau in Bern läßt bekanntgeben, daß die telegraphische Verbindung der Schweiz mit Deutschland, Frankreich, England, Rußland, Oesterreich, Ungarn, Serbien und Belgien suspendiert ist. Das deutsche Ueberseekabel ist abgeschnitten.

London, 7. Der englische Kreuzer „Amphion“ stieß heute nacht gegen eine Seemine und ging unter. 135 Mann fanden den Tod in den Wellen.

London, 7. Aus Nisch wird gemeldet, daß die Oesterreicher in einer großen Schlacht von den Serben besiegt worden sind.

London, 7. Die „Times“ werden morgen ein Schreiben des deutschen Auswärtigen Amtes an das englische Ministerium des Aeußeren veröffentlichen, aus dem hervorgehen soll, daß Deutschland, um die Neutralität Englands zu erkaufen, diesem Reiche die Aufteilung der französischen Kolonien vorgeschlagen habe.

Anm. der Red. Das ist wieder eines der charakteristischen Lügentelegramme, die von den Engländern in die Welt gesetzt wurden.

Anmerk. der Red. Wir verweisen unsere Leser auf die Bekanntmachung des intern. Telegraphenbureaus in Bern, nach der die Drahtverbindungen mit Serbien abgeschnitten sind. Das obige Telegramm ist demnach wie so viele andere von den Engländern aus den Fingern gezogen worden.

London, 7. Die Zeitungen berichten, daß Großfürst Konstantinowitsch, der krank und deshalb in Behandlung ist, auf deutschem Gebiet gefangen genommen wurde.

London, 7. Es verlautet, daß die belgische Regierung entschlossen sei, die Hauptstadt des Landes von Brüssel nach Antwerpen zu verlegen.

Haag, 7. Die holländische Regierung beschloß die Ausweisung von 5000 deutschen Reichsangehörigen aus dem holländischen Gebiet. (Anm. d. Red. Auch diese Nachricht möchten wir als ein Havas-Fabrikat betrachten und stark bezweifeln.)

Lissabon, 7. Der Kapitän des englischen Dampfers „Araguaya“ behauptet, daß er in der Nähe von Vigo ein deutsches lenkbbares Luftschiff gesehen habe.

Petersburg, 7. Ein deutsches, aus 17 Gefechts-einheiten sich zusammensetzendes Geschwader bombardiert Libau und Memel (!!!)

Washington, 7. Präsident Woodrow Wilson hat den kriegführenden europäischen Großmächten seine Vermittlung angeboten.

Lissabon, 7. Die Mannschaften der im Tajo ankommenden englischen Schiffe mußten insofern sie zu der Marinereserve gehörten, ans Land gehen und warten, bis sie von einem Kriegsschiff abgeholt werden.

Die Anmeldung der deutschen und der österreichischen Reservisten nimmt ihren Fortgang. Auf den Konsulaten der beiden verbündeten Länder haben sich viele Hunderte von Leuten gemeldet, die in militärischem Pflichtverhältnis stehen und außer diesen haben sich zahlreiche Deutsche, Oesterreicher und Ungarn gestellt, die vom Militärdienst frei sind, und verlangen, daß sie nach ihren Heimatländern befördert werden, damit sie am Kampf um das Sein und Nichtsein ihrer Nation teilnehmen können. Die Begeisterung, die in Europa alle erfaßt hat, hat sich auch den hier lebenden Landsleuten mitgeteilt, und wenn es auch unter den hiesigen Deutschen keine Parteien mehr gibt, so gibt es unter den Angehörigen der Deutschland verbündeten Donaumonarchie keine „Nationalitäten“ mehr, sondern nur noch Oesterreicher und Ungarn.

Gegen die Lebensmittelteuerung. Die Staatsregierung und die Stadtverwaltungen haben eine Anzahl Maßregeln ergriffen, die geeignet erscheinen, die Lebensmittelteuerung wenn auch nicht ganz aus der Welt zu schaffen, so doch wenigstens zu mildern und beizutragen, daß die schweren Zeiten, die durch den Krieg in Europa geschaffen wurden, ohne zu große Opfer überwunden werden können. Zu diesen Maßregeln gehört die Vorsorge, daß die nötigen Vorräte vorhanden sein werden, damit der Markt mit Ware versorgt werden kann und die Preise nicht zu sehr in die Höhe geschraubt werden. Dieses letztere ist eine große Errungenschaft, die viel böses Blut vermeidet und die Bevölkerung nicht zu Unruhen veranlassen wird. Die Händler und Fabrikanten unserer Hauptstadt haben den besten Willen gezeigt, dazu beizutragen, damit der traurige Zustand sich nicht ändern, der wirklich jetzt alle Gesellschaftsklassen in Mitleidenschaft zieht. Der Staatssekretär der Justiz und der öffentlichen Sicherheit konferierte gestern in seinem Kabinett mit den bedeutendsten Geschäftsleuten des Engros-Handels unserer Hauptstadt, den Mühlenbesitzern und anderen Industriellen über die Arbeitskrise und die hohen Preise der hauptsächlichsten Lebensmittel. Er betonte die Anforderungen, die die Regierung mache, um den Einfluß, den der Notsland in Europa auf Brasilien ausübe, soviel als möglich zu vermindern. An die Industriellen richtete der Staatssekretär die Aufforderung, sie möchten in ihren Fabriken weiterarbeiten, bis er überzeugt wäre, daß die Lage im Staate S. Paulo sich demnächst wieder regulieren würde. Den Besitzern der Mühlen und anderen Industrien der Nahrungsmittelbranche führte er vor Augen, daß sie den Interessen der Bevölkerung entgegenkommen müssen und nicht durch unerschwingliche Preise die Not der gegenwärtigen Zeit noch vergrößern dürfen.

Der Staatssekretär legte den Herren aus Herz, daß die mit der Befolgung der von ihm gegebenen Ratschläge nicht nur für die Aufrechterhaltung der sozialen Ordnung und dem Wohlergehen der vom Schicksal weniger begünstigten Klassen beitragen, sondern auch für ihre eigene Ruhe und ihr Wohlergehen arbeiten würden. Die Herren Mattarazzo & Co., Puglisi, Pinotti Gamba, Crespi u. a. versicherten dem Herrn Staatssekretär, daß sie niemals daran dächten, die schwere Zeit, die alle gegenwärtig durch-

Die Sparkassen-Abteilung des Banco Allemão Transatlantico (Deutsche Ueberseeische Bank, Berlin) RIO DE JANEIRO, SÃO PAULO, SANTOS, PETROPOLIS. Volleingezahltes Kapital Mk. 30.000.000.— Reserven ca. Mk. 9.500.000. eröffnet Sparkonten mit Einlagen von mindestens Rs. 50\$000; weitere Einzahlungen von Rs. 20\$000 an; Höchstgrenze Rs. 10.000\$000 zum Zinssatze von Täglich kündbar. 4 Prozent jährlich. Kassendienst von 9—5 Uhr. Depositengelder: auf 6 Monate fest oder mit 30-tägiger Kündigung nach 3 Monaten: 5% p. a. auf 9 Monate fest oder mit 30-tägiger Kündigung nach 6 Monaten: 6% p. a.

machen, durch ungerechtfertigte Preissteigerungen noch schwerer zu machen und daß sie sich alle Mühe geben würden, so weit es in ihren Kräften steht, das Leben des armen Mannes zu erleichtern.

Schließlich hat der Staatssekretär Dr. Eloy Chaves, um auch einer Ausbeutung der Bevölkerung durch die Zwischenhändler vorbeugen zu können, ihm eine Liste mit den Preisen der hauptsächlichsten Artikel auszufolgen.

Sehr energisch hat die paulistaner Präfektur gehandelt, die erklärt, daß jeder Inhaber einer Verkaufsstelle in den Markthallen sofort seinen Platz verlieren würde, wenn es ihm einfiele, die Preise zu erhöhen. Die Municipalitkale sind beauftragt worden, jede Zuwiderhandlung sofort zur Kenntnis der Präfektur zu bringen, damit sie über den Tisch der Betroffenen verfügen und ihn an einen anderen vermieten könne. Einige paulistaner Geschäftsbäuser, die Lebensmittel importieren, haben aus eigener Initiative erklärt, daß sie für eine Preistreibeerei nicht zu haben sind.

Municipaltheater. Da das Orchesterpersonal zu spät von Rio de Janeiro kam, mußte die Eröffnungsvorstellung der italienischen Operngesellschaft des Impresario Walter Mocchi gestern ausfallen und findet erst heute, Sonnabend, statt.

Hochherzige Spende. Das edle Herz des brasilianischen Volkes und das vornehme Empfinden, das alle Brasilianer auszeichnet, macht sich immer in hervorragender Weise bemerkbar, wenn es gilt, Leid und Unglück zu mildern. So erhielten wir von einem Brasilianer, der ungenannt bleiben will, die Summe von 100 Milreis zur Unterstützung der Familie eines deutschen Reservisten, der zu den Fahnen einberufen wurde. — Wir sprechen dem edlen Spender im Namen der deutschen Kolonie hierdurch den tiefgefühltesten Dank aus und werden die Summe an die kompetente Stelle gelangen lassen.

Verminderung des Personals der Eisenbahngesellschaften. Wie es heißt, werden die Eisenbahndirektionen, die in Campinas ihren Sitz haben, ihr Personal auf die Hälfte vermindern, und zwar in der Weise, daß sie das Personal in zwei Häften teilen und jede einzelne nur 2 Wochen im Monat arbeiten lassen. Auf diese Weise spart die Verwaltung 50 Prozent der Gehälter. Zahlreiche Geschäftsbäuser und Fabriken in Campinas haben ihre Angestellten ebenfalls auf halbes Gehalt gesetzt.

5000 Arbeitslose in Sorocaba. Am 15. laufenden Monats werden die großen Fabriken in Sorocaba ihren Betrieb einstellen. Damit werden die 5000 Arbeiter, die in diesen Betrieben beschäftigt sind, brotlos werden. Die Staatsregierung hat aber in anerkennenswerter Weise schon Vorkehrungen getroffen, damit die Arbeiter, insofern sie sich für die Landarbeit entschließen, auf den Fazendas Beschäftigung finden.

Konzert Abreu de Souza. Im großen Saale des Conservatorio dramatico e musical fand am Donnerstag Abend vor einem zahlreich erschienenen Publikum das Konzert des brasilianischen Baritons Abreu de Souza statt. Der Sänger ist vollständig im Rahmen der italienischen Schule ausgebildet und hat eine sehr starke Stimme. Sein Vortrag ist warm und tief empfunden. Er erzielte einen bedeutenden Erfolg. Neben ihm zeichneten sich noch die Damen Mathilde und Leonore Hartung, die Professoren Carlino Crescenzo und Simoncelli aus. Professor Carlino Crescenzo, der die Klavierbegleitungen übernommen hatte, erzielte auch einen begeisterten Applaus für zwei von ihm komponierte Lieder, die Herr Abreu de Souza sang.

Brasilianer in Europa. Die Situation der in Europa befindlichen Brasilianer ist keine beneidenswerte. Unsere Landsleute haben eine erklärte Vorliebe für Frankreich und daher kommt es, daß drei Viertel der nach Europa reisenden Brasilianer Frankreich aufsuchen, gerade dasjenige Land, das zuerst von der Gefahr heimgesucht wird, zwei gewaltigen Herren zum Kriegsschauplatz zu dienen. Die Brasilianer haben wie die meisten anderen Reisenden auch geringe Barmittel bei sich; sie befinden sich im Besitz von Kreditbriefen und Schecks, die jetzt, da in Frankreich die Banken geschlossen sind, nicht zu Geld gemacht werden können. Die brasilianischen Konsulate sind ebenfalls mittellos, denn die Regierung hat für sie keine Gelder angewiesen und so sehen die Brasilianer nun von allen verlassen da, in einem fremden Lande, dessen Bevölkerung ihnen wohl sehr gut gesinnt ist, die aber nun keine Zeit mehr hat, Freundschaften zu pflegen, denn sie hat alle Hände voll zu tun mit der Ausrüstung und Verproviantierung der unheimlichen Heeresmassen, die sie den deutschen Truppen entgeschickt. Es ist kein Mangel an Gastfreundschaft, wenn die Franzosen jetzt die Brasilianer vergessen. Die Vereinigten Staaten haben an ihre Vertreter in Europa vier Millionen Dollars angewiesen, damit sie die in der alten Welt sich befindenden Nordamerikaner unterstützen; Brasilien hat das nicht getan und auch nicht tun können. Auch die private Hilfe von hier aus ist durch die Dekretierung der Feiertage unmöglich gemacht worden. Jetzt heißt es, daß die Regierung veranlassen werde, daß der soeben fertig gewordene Dampfer der Navegação Costeira, „Itaipá“, der dieser Tage England mit dem Kurse nach Brasilien verläßt, eine möglichst große Anzahl Brasilianer nach ihrer Heimat befördert. Das wäre immerhin etwas, aber auch noch sehr wenig, denn die meisten Brasilianer befinden sich nicht in den englischen Hafenstädten, sondern im französischen Inland und sie können die „Itaipá“ nicht erreichen. Die Deutsch-Brasilianer oder Deutsche aus Brasilien, die sich in Deutschland befinden, dürften besser versorgt sein, denn es ist nicht anzunehmen, daß sie von den Volksgenossen im Stich gelassen werden.

Edu Chaves hat Frankreich seine Dienste als Flieger angeboten und beabsichtigt sich am 8. d. M. einzuschiffen.

Gefundene Gegenstände. Wir erhielten von dem Kaiserlich Deutschen Konsulat die Mitteilung, daß in der Rua Gazometro (Braz) die erste Ausfertigung eines in Berlin im Jahre 1905 geschlossenen

Ehevertrages von Paul Kühn und Bertha Kühn geborenen Fiedler gefunden wurde und im Gabinete de Queixas e Objectos acaidos, Rua do Carmo 12-A, vom Verlussträger abgeholt werden kann.

Das Volk stürmt die Handlungen mit Lebensmitteln. Eine große Volksmenge begann in der Bundeshauptstadt mit dem Sturm auf die Läden und Verkaufsstände von Lebensmitteln. Der Anfang wurde mit dem Magazin „Ao novo Mundo“ in der Avenida Marechal Floriano gemacht. Dann ging es weiter nach der Cidade Nova. Die Menge wuchs immer mehr an und zerstörte alle Geschäfte, in die sie eindringen konnte. Der Besitzer eines Kolonialwarengeschäftes in der Rua General Caldwell, Ecke Rua Frei Caneca, wollte Widerstand leisten, man hieb mit Stöcken auf ihn ein, die ihn am Kopfe trafen und mehrere Wunden verursachten. Die Polizei eilte herbei, hielt aber ihr vorher gegebenes Wort; sie nahm keine Verhaftungen vor, sondern versuchte nur, die Menge zu beruhigen. Dann teilte sich der Volkshaufe, ein Teil bogab sich nach der inneren Stadt zurück und der andere drang in die Gegend um die Rua Estacio de Sá ein. In der Rua do Nuncio versuchte eine Gruppe ein Nahrungsmittelgeschäft zu stürmen. Die Polizei versuchte dies zu verhindern, jedoch vergebens; die Volksmenge bewarf sie mit Steinen und wäre noch zu anderen Tätlichkeiten übergegangen, wenn die Guarda Civil sich nicht ins Mittel gelegt hätte. In der Avenida Passos wurde der Versuch gemacht, die dort befindlichen Lebensmittelgeschäfte zu stürmen. Die Wache des Nationalschatzamtes verhinderte diesen Plan in dessen, Die größte Zahl der Lebensmittelgeschäfte, sowohl Engros- als auch Endetail-Firmen, hatten ihre Geschäfte aus Angst vor Ueberfällen geschlossen. Die Polizei ist sehr ruhig und überlegt vorgegangen, um größere Verwicklungen zu vermeiden. Die Ordnung wird durch doppelte Infanterie- und Kavallerieposten der Polizeibrigade aufrecht erhalten.

Deutscher Hilfsverein Rio de Janeiro. In der am Sonnabend abgehaltenen ordentlichen Generalversammlung des Deutschen Hilfsvereins in Rio de Janeiro, die im Gebäude der dem Hilfsverein gehörigen Deutschen Realschule stattfand, wurden die satzungsmäßig aus dem Vorstände ausscheidenden Herren Arp, Heilborn, Koepcke und Zeschky wiedergewählt. Der Vorstand setzt sich somit für das laufende Geschäftsjahr zusammen aus den Herren Kommerzienrat Julius Arp, Vorsitzender; Paul Heilborn, stellv. Vorsitzender; M. Marxsen, Kassensführer; C. Ronger, Schriftführer; Otto Koepcke, Otto Zeschky und Alfred Kladt gewählte und Pastor Hoepfner ständiger Beisitzer. Der Geschäftsbericht und die Jahresrechnung wurden ohne Debatte genehmigt. Zu Punkt 3 der Tagesordnung entspann sich eine längere Erörterung über den Antrag eines Mitgliedes, die im Entlassungszugnis seines Sohnes gegebene Motivierung zu ändern. Der Vorstand gab dem berechtigten Wunsche des Mitgliedes statt, indem er Herrn Direktor Nabe ersuchte, die Angelegenheit in der nächsten Lehrerkonferenz nochmals zur Sprache zu bringen.

Die Petersburger Presse über den politischen Mord in Serajewo. Der ruchlose politische Mord vom 28. Juni ist dadurch zu einem Wendepunkt in der Weltgeschichte geworden, daß Rußland, dessen eigener Herrscher wie kein anderer Monarch auf der Welt von Attentätern bedroht ist, mit aller seiner Macht Oesterreich-Ungarn in den Arm fiel, um die wahren Urheber des Serajewoer Mordes vor der gerechten Strafe zu schützen, und deshalb ist es jedenfalls nicht uninteressant, zu erfahren, wie sich die russische Presse durch ihre führenden Organe äußerte. Hier lassen wir einige dieser Äußerungen folgen:

Die „Nowoje Wremja“ schreibt: „Die russische öffentliche Meinung zählte den verstorbenen Erzherzog nicht zu den Freunden Rußlands, sie kann aber nicht umhin, über sein tragisches Ende tiefe Trauer und Unwillen über die Mörder zu empfinden, die in fanatischer Verblendung rechts und links Tod säen.“ Der „Golos Russi“ sagt: „Wie auch der verstorbene Erzherzog sich Rußland gegenüber verhalten haben mag, jetzt ist er vor den höchsten Richter aller menschlichen Taten getreten und wir können nur das eine sagen: Wollte Gott der Herr seiner Seele den Frieden geben.“ Die „Senschtschina“: „Viel Kummer hat uns Oesterreich zugefügt, viel Opfer haben wir dank dem ständigen Chauvinismus Franz Ferdinands bringen müssen, wir sollen aber nicht frohlocken, wo den hochbetagten Monarchen, der persönlich stets allen unfriedlichen Handlungen auf dem Wege gegangen ist, ein so schreckliches Schicksal ereilt hat. Bei aller Gereiztheit wegen der Politik Oesterreichs können wir nicht anders als dem tief erschütterten Kaiser unser lebhaftestes Beileid aussprechen.“

Der „Petersburger Kurjer“ schreibt: „Wir bogen uns vor dem Schmerz des gekrönten Greises, der den Tod seines Neffen und Thronfolgers beweint, gewiß aber zugleich an das Schicksal seines Reiches und der ihm anvertrauten Völker denkt. Im Namen des Friedens und der Wohlfahrt der Völker Europas wollen wir wünschen, daß dieses schreckliche Unglück einen Wendepunkt in der Politik Oesterreichs und Europas bedeute.“ In der „Rjelsch“ lesen wir: „Die Nachricht von diesem Doppelmorde hinterläßt wahrlich einen erschütternden Eindruck. Es fielen schwer, kein Mitleid mit dem armen alten Kaiser zu empfinden, der alle seine Lieben und alle seine Hoffnungen überleben, der zusehen muß, wie eine nach der anderen die Stützen zusammenbrechen, auf denen die weitere Herrschaft seines tausendjährigen Geschlechtes ruht. Die gegenwärtige Katastrophe ist durch ihren besonderen politischen Charakter gekennzeichnet. Der Erzherzog verkörperte in seiner Person die alten großherzigen Tendenzen Oesterreichs, die den jungen großherzigen Bestrebungen Serbiens im Wege standen. Der Erzherzog fiel als Opfer jener national-politischen Zuspitzung, die als Gewitterschwüle Oesterreich von allen Seiten, von außen ebenso wie von innen, einhüllt.“

Aus diesen Äußerungen, die, wie gesagt, nicht

bescheidenen Winkelblättchen, sondern Zeitungen entnommen sind, die die wirklich öffentliche Meinung Rußlands repräsentieren, geht hervor, daß auch in Rußland der große Kaiser und König Franz Jos. Ehrfurcht und Sympathien einbüßte. Und doch brach gerade Rußland über diesen Monarchen ein unsägliches Leid — und das geschah einer organisierten Mörderbande wegen, zu deren Schutzern Rußland sich aufwirft!

Wie Kriegsnachrichten entstehen. Die nachstehenden kleinen Beispiele wollen man beachten, daß keine der beteiligten Personen bewußt ein unrichtige Angabe weitergibt, wenn auch die Phantasie stark gearbeitet hat. Oftmals aber werden absichtlich falsche Berichte erstattet, welche natürlich noch viel schlimmer wirken können.

Zwei deutsche Bauernmädchen badeten bei der Agushitze unbefugterweise in der Memel, östlich von Tilsit, nahe der Grenze. Wachtmeister Storch über raschte sie im Evakostüm; und im Aerger, daß die flinken Dirnen nicht erwischen konnte, mach er sich nachher in der Wachtstube in folgenden Worten Luft: „Miserable Diensterfüllung, wieder Menschen im Flusse gesehen, kein Wachmann hat sie geführt, glaube gar, wenn Russen übern Fluß kommen, wird alles schlafen, bitte mir aus, daß ich nicht gänzlich unbeachtet bleibt, verstanden? Abtreten!“

Darauf verbreitet sich blitzschnell im Dorfe d Gerücht: Fluß wird scharf beobachtet, um Uebergang der Russen zu verhindern, unsere Grenzweichter haben bereits verdächtige Personen im Flusse beobachtet. Vom Dorfe Kuhlbrösel geht es nach der nahe gelegenen Hammelsluden, wo man nur noch von den Uebergangsversuchen der Russen über die Memel redet, deswegen telephoniert der Ortsschul nach Tilsit: „Die russischen Soldaten überschreiten die Memel.“ Sofort meldet der Telegraph nach al Welt: „Die russische Armee hat die Memel überschritten, um vorzurücken.“ In Berlin entwickelt sich daher folgendes Gespräch zwischen Herrn Kohlmeier und dem Journalisten Puhvogel:

K.: Was sagen Sie zu dem Vorrücken der Russen, werden sie Tilsit schon genommen haben?

P.: Natürlich, wenn sie bei Tilsit die Memel überschritten haben und von da aus weiter vorrücken.

K.: Was werden sie denn jetzt wohl tun?

P.: Nun erstlich wohl Königsberg angreifen, und wenn sie genügend zahlreich sind, so daß sie Königsberg bald nehmen können, so werden sie später wohl gar trachten, gegen Berlin zu marschieren. Adieu.

Kohlmeier trifft jetzt Herrn Zitterich und sagt:

K.: Sie wissen doch von dem schrecklichen Falle der Russen, welche Königsberg angreifen?

Z.: Hilf Himmel! Ist denn das wahr?

K.: Herr Puhvogel sagt's, der muß doch unterrichtet sein. Von Königsberg, sobald es eingenommen sein wird, geht's nach Berlin.

Z.: Wieviel Russen sind denn bereits in Deutschland? Das sind ja schreckliche Nachrichten.

K.: Nun, unter 500.000 werden sie Berlin nicht anzugreifen wagen.

Z.: Herr Gott, sind sie denn schon bald hier?

K.: Wenn sie Königsberg genommen haben, werden sie wohl Eilmärsche machen, das kann kein falls lange dauern. Adieu.

Jetzt rennt Zitterich zum nächsten Telegraphenamt und telegraphiert an seine Großmutter in Hamburg: Aus einwandfreier Quelle erfahren, Russen rücken nach Einnahme von Königsberg gegen Berlin, sie bald erwartet werden, man sagt 500.000 Mann, denke an Dein Testament.

Am folgenden Tage steht in Hamburg in allen Zeitungen: Privatberichte aus Berlin melden, daß die Russen in enormen Heeresmassen vor Berlin stehen im Begriff es zu besetzen. Dann kommt: Einnahme Berlins bevorstehend; und darauf hört, liest, spricht telegraphisch man nur noch kurz und bündig: „Einnahme Berlins!“

So eine Gemeinheit, hätte Wachtmeister Storch flink eine der kleinen Nymphen erlasiert, dann wäre die Einnahme wohl anderer Art gewesen. d

Campanas, 6. Auf dem Kirchhof erschloß s nachmittags 2 Uhr der Geschäftsmann Walter Me aus Rio Claro, der kurz zuvor in der Stadt angeknacert war. Die Leiche wurde um 5 Uhr vom Kirchsverwalter aufgefunden. In den Taschen der Kadung fand man einen Brief und 40 Milreis.

Sammlung

für die Zurückgebliebenen der deutschen und österreichisch-ungarischen Reservisten.

Für die deutschen Familien:

Table with 2 columns: Name and Amount. Includes Deutsche Zeitung (308), Richard Gutkind (258), Sophie Bachmann (108), Hans Dräger (28), Luizlott Dräger (28), Lucie Schoeler (208), Ernesto Bischoff (508), Adolf Aeckerle (108), Hugo Liechtenstein (508), M. N. (58), Ernesto Bischoff & Co. (508), Hermann Franke (208), Sophie Pribul (158), Schwester Ida Schoeler (10 M), I. D. (58), I. N. (58), Anonym (208), Alfred Schwenke (258), Skatklub Montag S. E. M. (508), Von einem Brasilianer, der nicht genannt sein will (1008), Josef Blumer (58), N. N. (28).

Für die österreichisch-ungarischen Familien:

Table with 2 columns: Name and Amount. Includes Deutsche Zeitung (308), Richard Gutkind (258), Hugo Liechtenstein (508), Ernesto Bischoff & Co. (508), Sophie Pribul (158), Anonym (108), Alfred Schwenke (258).

Zur gefälligen Beachtung!

Wir bringen hiermit unseren Abonnenten zur Kenntnis, daß wir uns leider gezwungen sehen, allen diejenigen, welche mit ihrem Abonnement noch im Rückstande sind, in Kürze die Zusendung der Zeitung einzustellen. Um keine Unterbrechung in der Zusendung eintreten zu lassen, bitten wir daher unsere geschätzten Leser, uns baldmöglichst die Beiträge zu übersenden.

São Paulo, den 8. August 1914. Der Verlag der Deutschen Zeitung



Kaiserlich Deutsches Generalkonsulat in Rio de Janeiro

Bekanntmachung.

Durch allerhöchste Kabinettsordre
Seiner Majestät des Kaisers ist Mobil-
machung in Deutschland angeordnet
worden.

Militärpflichtige Deutsche und Mannschaften
des beurlaubten Standes des Heeres und der
Marine werden daher aufgefordert, so schnell
als möglich nach Deutschland zurückzukehren
und sich bei der nächsten Kontrollstelle zu mel-
den. Mittellosen Mannschaften des beurlaubten
Standes können zur Heimreise Reiseunterstüt-
zungen gewährt werden. Sie haben sich zu diesem
Zwecke im Kaiserlich Deutschen General-
konsulat zu melden und ihre Mittellosigkeit
nachzuweisen.

Weitere Auskunft wird nötigenfalls
im Generalkonsulat erteilt.

Rio de Janeiro, Avenida Rio Branco, 146

Companhia Cervejaria Brahma

empfehlen ihre bestbekanntesten, allgemeinsten und bevorzugtesten Biere

- TEUTONIA - hell, Pilsenerotyp
- BOCK-ALE - hell, etwas milder als TEUTONIA
- BRAMA-PILSENER - Spezialmarke hell
- BRAMA - helles Lagerbier
- BRAMA-BOCK - dunkel, Münchertyp
- BRAMA-PORTER - extra stark, Medizinalbier



Grosser Erfolg:
BRAHMINA

helles, leicht eingebranntes bestbekanntes Bier. Das beliebteste Tafelgetränk für Familien. Vorzüglich und billig!

GUARANY - das wahre Volksbier! Alkoholarm, hell u. dunkel!

Telephon No. 111 - Lieferung frei ins Haus! Caixa postal 1277

Brasilianische Bank für Deutschland

Gegründet in Hamburg am 16. Dezember 1867 von der Direktion der Disconto-Gesellschaft Berlin und der Norddeutschen Bank in Hamburg. Hamburg.

Volleinbezahltes Aktienkapital Mk. 15.000.000
Offene Reserven etc. Mk. 7.000.000

FILIALEN:

Rio de Janeiro - São Paulo - Santos - Porto Alegre - Bahia

Korrespondenten an allen Plätzen des Innern Brasiliens. Telegramm-Adresse für sämtliche Filialen: ALLE M A BANK

Die Bank zieht auf alle Länder Europas, die La Plata-Staaten, Nordamerika etc.

Die Rio-Filiale vergütet für Depositen:

- Auf 3 Monate fest 3 1/2 Prozent p. a.
- Auf 6 Monate fest 5 Prozent p. a.
- Auf 9-12 Monate fest 6 Prozent p. a.
- Im Konto Korrent bei 30-täg. Kündigung 4 Prozent p. a.
- Im Konto-Korrent bei 60-täg. Kündigung 5 Prozent p. a.

Bekanntmachung.

Die schweizerischen Bundesbehörden haben die Kriegsmobilisierung der ganzen Armee beschlossen.

Die schweizerischen Wehrpflichtigen, die im Konsularkreis Rio de Janeiro wohnhaft sind, haben sich der unterzeichneten Amtsstelle anzumelden.

Schweizerisches Generalkonsulat

58 Rua da Assembléa, Rio.



A União Internacional Lebensversicherungs-Aktiengesellschaft. Durch Dekret No. 10.189 autorisiert Geschäfte abzuschliessen. Von der Regierung genehmigte Statuten. Bevollmächtigtes Depot im Schatzamt. Grundkapital 300 Contos de Reis. Rua da Carioca 31 (Sobrado), Caixa postal 1298. Telephon 5695 Central, Rio de Janeiro. Prämienvergütungen: 100.000\$, 50.000\$, 30.000\$, 15.000\$ und 7.500\$. Halbjährige Prämienzahlung: 20.000\$. Monatliche Prämienzahlungen: 8.000\$, 5.000\$, 2.500\$ und 1.000\$. (323)

Rio de Janeiro

In deutscher Pension sind schöne, helle, möblierte Zimmer mit Ges. und Bad p. sofort zu vermieten. Miete 80\$000. Rua Barão de Guaratiba 6 (Cattete), Rio de Janeiro.

Tod den eiternden Wunden!

Durch ein Spezialmittel, jetzt entdeckt von der
Companhia Chimica Therapeutica Radium

Wann? Heute und immer.
Wo? In den Apotheken und Droguerien.
Wer? „Sanat-Placa“
Was ist das? Eine Pomade
Was tut sie? Sie heilt jedwede eiternde und anderweitige Wunde
Nur? Sie erweckt durch die Kur Erstaunen bei denen, die an solchen Uebeln leiden

Und alles mittels 3.000!! Jetzt heugt sich Europa vor Brasilien

Die Pomade „SANAT-PLACA“ heilt gründlich u. mit Erfolg: eiternde Wunden, schwere oder leichtere Hautanschläge, Flechten usw., seien sie chronisch oder akut, und seien sie noch so hartnäckig. Analysiert und zum Verkauf freigegeben von der Generaldirektion des öffentl. Gesundheitswesens. Aerzte, Apotheker und Private bezeugen aus eigenem Antriebe die Wirksamkeit. Die schönste, beweisenswerte Propaganda wird durch die Persönlichkeiten gemacht, welche das Heilmittel selbst gebraucht haben. Man sehe sich vor den groben Nachahmungen vor!

Verkäuflich in allen Apotheken und Droguerien.

Laboratorium Estação Sampaio (E de F Central)
General-Deot Uruguay N. 114 (I. Stock).

Companhia Chimica Therapeutica Radium

RIO DE JANEIRO (Brazil)

Depositäre im Ausland:

PARIS: Gaston Triot, 61, Rue de Provence. — LONDON: Brother Winster & Co., 51, Percy Street, W. S. — MAILAND: Giovani & C., 43, Via Roma.

Deutsch-Südamerikanische Bank A.-G.

(Banco Germanico da America do Sul)

Kapital 20 Millionen Mark

Gegründet von der Dresdener Bank, dem Schaffhausenschen Bankverein und der Nationalbank für Deutschland

Filiale: Rio de Janeiro, Rua Candelaria No. 21

Die Bank vergütet folgende Zinsen:

- auf Depositen in Konto-Korrent 3 Prozent jährlich
- auf Depositen auf 30 Tage 3 1/2 Prozent jährlich
- auf Depositen auf 60 Tage 4 Prozent jährlich
- auf Depositen auf 90 Tage 5 Prozent jährlich
- In „Conta Corrente“ Limitada“ (bis 50 Contos) 4 Prozent jährlich

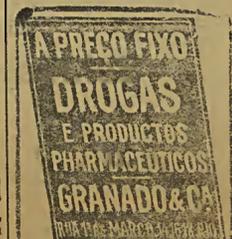
Stellenlose

Alberto Krug
Tischlerei für Bau und Möbeln 2741

Möbel in allen Preislagen Anfertigung u. Verkauf gegen bar und Ratenzahlungen. Spezialität: Moderne Style Rua General Pedra 183 Rio de Janeiro

Pension Amarante Tijuca Rua Conde de Bomfim 1331, Tijuca. Telephon 567, Villa

Frauen und Mädchen guter Familien finden helle Zimmer, reine Betten und Verpflegung, Raum für Waschen u. Plätten Tagespension 3 \$5.00, Rua Real Grandeza 89, Casa 5, Rio



Frl. Ottilia Laura Peters und **Herr Paul Krause** überwies in Ablösung ihrer Verlobungskarten der Loge Industria e Caridade die Summe von 20\$000. 4261 Nôva Friburgo (Estado de Rio), 9. August 1914

Dr. Cesar Diogo Harnanalyse, Untersuchungen von Speichelanswurf, Chemische Berechnungen, Klinische Mikroskopie und Fôro-Diagnostik der Syphilis. Rua de Quilanda 15, Rio de Janeiro

Privat-Pension Frau L. Miller Niederoy, Rua Boa Viagem 117 Gesunde und ruhige Lage an der prächtigen Praia Boa Viagem. Gut möblierte Zimmer mit oder ohne Pension. Anerkannt vorzügliche deutsche Küche. Billigste Preise. Elektrisches Licht, grosser Garten und Meerbäder.

Eisen - Elixir Elixir de ferro aromatizado com glicero phosphato de Nervenstärkend, wohlschmeckend, leicht verdaulich und von überraschendem Erfolge. Hält Blutarmut und deren Folgen in kurzer Zeit. Glas 3\$000. **Pharmacia da Luz** Rua Duque de Caxias 17, São Paulo

ZAHPASTA PEBECCO reinigt Mand und Zähne!

Vetreter und Depositär: Carlos R. Kern, Rua Theophilus Ottoni N. 141, Sobrado, Rio de Janeiro.

Dr. Roberto Schmidt Zahnarzt

Kronen u. Brücken, Porzellan- u. Goldplomben, spezielle ganze Gebisse...

Gründliche Behandlung von Frauenleiden

mittelt Thure-Brandt-Massage u. Gymnastik

Zum Hirschen Restaurant und Pension

empfehlen sich dem hiesigen und reisenden Publikum.

Armando Reimann Architekt

Rua Maestro Cardim No 6, Telephone No. 4112

Rasse-Eier Garantiert Plymouth Rocks weiss und silbergrau...

Maternidade u. Frauen-Klinik

Dieses Etablissement hat eine erstklassige Abteilung für Pensionistinnen...

Alt-Berlin Chopstokai und Frühstückstube

Eisbein mit Sauerkraut sowie jeden Tag die beliebtesten Marken...

Nevio N. Barbosa Zahnarzt

Specialist in Brücken-Arbeiten Stützähne, Kronen, Mäntel, Plomben...

Rekordfabrik Nordstjärnan - Stockholm-Johnson-Linie

Der schwedische Dampfer Pedro Christophersen

erwartet von Buenos Aires am 9. August, geht nach dem nötigen Aufenthalt von Santos nach

Rio de Janeiro, Christiania, Gothenburg, Malmö und Stockholm

Wegen Frachten, Billeten und weiteren Informationen wende man sich an die Agenten in

Santos 4047 Schmidt, Trost & Co.

Rua de Santo Antonio N. 82

Höhere Knaben- und Mädchenschule

Fr. Marie Grothe INTERNAT u. EXTERNAT

2532 S. Paulo Lehrplan deutscher Ober-Realschulen resp. höherer Mädchenschulen...

Rua Cesario Motta Junior 3 Marie Grothe, geprüfte Lehrerin für Mittel- und höhere Mädchenschulen...

Deutscher Garten (Chacara Brotero) Linha Cantareira, Haltestelle 5

empfehlen sich dem hiesigen und reisenden Publikum.

Pension Gellermann

Rua Brigadeiro Tobias N. 92 S. PAULO

empfehlen sich dem hiesigen und reisenden Publikum.

Dr. J. Strauss Zahnarzt

Largo do Thezouro Nr. 5 Saal No 2 SÃO PAULO

Restaurant Witzler empfiehlt seine Bürgerliche Küche.

Auch für Pensionisten. Gleichzeitig empfehle ich mein neues Sobrado mit schön möblierten Zimmern...

Zahnarzt Dr. Alvaro Moraes

Promoviert durch die medizinische Fakultät in Rio, mit 10-jähriger Praxis.

Garantierte Arbeit. Honorar in Ratenzahlungen. Setzt Zähne ohne Platten ein.

Arbeiten nach nordamerikanischem System. Plombieren von 5\$ an, Goldkronen von 25\$ an, Stützähne von 20\$ an.

Gebisse 5\$ per Zahn. Ausbesserungen 10\$. Zahnziehen gratis.

Anderer Arbeiten werden zu billigen Preisen ausgeführt; das angewendete Material ist prima Ware.

Patienten werden besucht. Besuchsstunden (Konsultationen) von 8 Uhr früh bis 9 Uhr abends

Libero Badaró No. 103

Hotel d'Oeste 79 e 75 Rua Boa Vista S. Paulo 2027

Das Haus N. 40 in der Rua Anhaia, bestehend aus Saal, 3 Zimmer u. Küche

ist mit Kontrakt zu vermieten. Fador erwünscht. Zu erfragen Rua Guzmões No. 53, S. Paulo. 4243

Der neue Dampfer Itatinga geht am 13. August von Santos nach

Paranaguá, Florianopolis, Rio Grande, Pelotas und Porto Alegre

Diese Dampfer haben ausgezeichnete Räumlichkeiten für Passagiere, ebenso Eiskammern. Die Gesellschaft macht gern der durch ihre Schiffe transportierten Gütern bekannt, dass die letzteren in Rio an dem Armazem Nr. 13 kostenlos empfangen und abgeholt werden.

Nähere Auskunft S. Paulo, Rua Boa Vista N. 15 Santos, Rua 15, Novembro 89, scb 4.

Vom Kriegsschauplatz

PLAN zu haben in der

Casa Rosenhain

Rua de S. Bento 60 - São Paulo,

THEODOR WILLE & Co.

RIO DE JANEIRO

Import • Vertretungen • Export

Vertreter der grössten Lokomotivfabrik Europas:

HENSCHEL & SOHN in Cassel

Die Werke beschäftigen über 5000 Arbeiter und liefern bereits für alle Länder Europas über 11.500 Lokomotiven jeden Systems u. Spurweite

Die Werke befassen sich ferner mit Herstellung von Radsätzen für Lokomotiven jeder Art und Grösse, Radreifen, Radsterne aus Stahlforguss, Achswellen und Zapfen. Alle Arten von Kesselblechen, Rahmenblechen usw.

Auch für den Schiffs- und Maschinenbau liefern die Werke das Erforderliche.

Alleinige Importeure des anerkannten besten Zements Marke „Saturn“. „Saturn“-Zement ist infolge seiner Haltbarkeit beühmt geworden und kommt bei allen grossen Bauten ausschliesslich zur Verwendung.

Lieferung von Materialien für Eisenbahnen, Schienen, Waggons für Haupt- u. Kleinbahnen, Eisenkonstruktionen etc. - Brückenmaterial und elektrische Anlagen

Wir suchen zum baldigsten Antritt tüchtige militärfreie

Brauer

Bewerber müssen Zeugnissabschriften einsenden. Persönliche Bewerbungen erwünscht.

Companhia Cervejaria Brahma Rio de Janeiro

ARP & Co.

Rua d. Ouvidor N. 102 Rio de Janeiro Rua do Rosario N. 52 Depôt: Rua da Quitanda 52 Telegramm-Adresse: ARPECO

Grosses Lager in Nähmaschinen der bekanntesten Fabriken

Gritzner & New Home

sowie der registrierten Marken:

Vibrations, Oscillante, Rotatoria, Familia und A Ligeira.

Einzig Agenten und Importeure des

Schlüsselgarns von Ackermann

Komplettes Sortiment in

Waffen, Eisen-, Kurz- und Manufaktur-Waren

Exporteure von Rohgummi u. anderen nationalen Produkten

Drs. Abrahão Ribeiro und Camara Lopes Rechtsanwälte - Sprechen deutsch - Sprechstunde von 9 Uhr morgens bis 5 Uhr nachmittags

Hotel Albion

Rua Brigadeiro Tobias 59 in der Nähe der Bahnöhse empfiehlt sich dem reisenden Publikum...

Geneigtem Zuspruch hält sich bestens empf. der Inhaber José Schneeberger.

Dr. med. Oscar de Carvalho von Europa zurückgekehrt, wo er spezialisiert in Deutschland, Frankreich, England, Italien usw. gemacht hat...

Technisches Büro für die gesamte keramische Industrie. Ausarbeitung von Plänen für keramische Fabriken...

Waymann & Fölgner Ingenieur und Chemiker

Technisches Büro für die gesamte keramische Industrie. Ausarbeitung von Plänen für keramische Fabriken...

Zahnarzt Dr. Roberto de Souza Lopes, Rua Uruguayana 160 Rio de Janeiro

Sprechstunden: von 8 - 11 und 14 bis 17 Uhr.

Mit Praxis von 10 Jahren. Promoviert durch die medizinische Fakultät in Rio. Operations-Saal elektrisch eingerichtet...

Privatpension Rua Tymbiras Nr. 7 S. Paulo. 5 Minuten vom Zentrum

Vorzügliche Wiener Küche mit täglicher Abwechslung. Spezialität: Täglich Mehlspeise, welche nicht separat berechnet wird.

Mme. H. Frederica Wendt Hebamme Diplomiert in Deutschland und Rio de Janeiro.

Echt bayrische Malzbombons 1\$000 die Dose „La Bonbonniere“

Rua 15 de Novembro 14 (esquina Largo do Thezouro) Filiale: Rua S. Bento 32-C

Sparkassen verteilt gratis die Banco de Construções e Reservas

Rua Libero Badaró 105 São Paulo

Diese Einrichtung, welche nach dem Beispiel einiger gleicher Institutionen der Vereinigten Staaten sowie anderer Länder organisiert ist, wird bestens geleitet und erleichtert das Sparen in Hause, die Grundlage des Reichtums.

Oproeping Aan Alle In Brazilië Woonachtige Nederlanders.

Op bevel der Regeering van H. M. WILHELMINA, Koningin der Nederlanden breng ik ter kennis van alle in Brazilië woonachtige Nederlanders:

Dat alle lictelingen van Zeemilitie Landmilitie en Landweer terstond onderd t wapenen moeten komen.

Dat Deserteurs geen moelikheden in ho Vaderland zullen ondervinden en dat behoefiger op onderstandsvoet tegen afgifte van schuld-bekentnisse gepatrieerd kunnen worden.

Bedoelde opgeroepen dienen zich onmiddellijk tot hunne respectieve Consulaten te wenden

Rio de Janeiro, 3 Augustus 1914 H. F. PALM Belast met de waarneming van H. Ms. Gezantschap. Consulaat der Nederlanden te Sao Paulo: Rua S. Bento 8

Ein Hausinstrument Jede sparsame Hausfrau sollte nicht versäumen, alt Strümpfe zu verwerten...

Aloys Maier Königl. Hoflieferant, F. l. d. a. (Deutschland) 109

Grundstücke in St. Anna mit prachtvoller Aussicht gutem Boden, in Parzelle eingeteilt, mit Tannen, Apfelsinenbäumen und Japobirnen usw. bestellt, sind billig zu verkaufen.

Banque Brésilienne Italo-Belge (Aktie-gesellschaft) Kapital 25.000.000 Franken

Realisiert 12.500.000 Antizip. Einnahme 1.254.000

Stammus: ANTWERPEN. Filialen: S. PAULO, RIO DE JANEIRO, SANTOS, MONTEVIDEO und BUENOS AIRES

Monats-Bilanz vom 31 Juli 1914 einschliesslich der Filialen in Rio de Janeiro, Santos und dem Agentur in Campinas.

ACTIVA Kasse 1.939.594,87 Wechselfortfeuille: 7.225.240,18

Diskontierte Wechsel 4.017.570,00 Kautionierte Wechsel 2.890.937,89

Inkasso-Wechsel 6.706.908,89 Garantierte Konto-Korrente Korrespondenten und laufende Rechnung in Brasilien

Filialen und Agenturen 4.948.619,81 Korrespondenten im Ausland 1.605.824,84

Deponierte Werte in Lombards und in Kaution 15.782.864,82

Diverse Konten 931.094,89 54.888.525,88

PISSIVA Deklariertes Kapital der brasilianischen Filialen: Fr. 9.400.000 à 588

Depots und Konto-Korrente mit und ohne Zinsen 5.353.931,89

Depots auf festes Ziel und mit Kündigung 1.284.286,87

Filialen und Agenturen 4.022.537,81 Korrespondenten im Ausland und Stammhaus 12.329.003,87

Inkasso-Wechsel 7.593.637,82 Depots in Lombards und Kaution 15.782.864,82

Diverse Konten 2.995.064,88 54.888.525,88

S. E. ou O. São Paulo, den 7. August 1914. Banque Brésilienne Italo-Belge L. Peduto, Contador Jäger Lombroso (Direktor)

Gegen weisse Haare Dr. Hugo C. Ma... Advokat: Rua Direita 8-A, 2do Pa. 1. Etage, Saal 12.

Sprechstunden: von 11 bis 12 Uhr und von 2 bis 4 Uhr. Armensprechtunden: Montwochs von 2 bis 4 Uhr.

A. Gibsons International Buch- Musikalien- und Kunsthandlung Rio de Janeiro

Rua Ouvidor No. 55 (Sobrado Caixa Postal 461

Großes Lager von Erzeugnissen der modernen älteren Literatur, von Reklambüchern und von Musikalien. Lieferung sämtlicher deutscher und anderer sprachiger Bücher, Zeitschriften und Musikalien billigsten Preisen.

Vertreter in São Paulo: E. LUX, Goethe - Haus, Caixa 650. Gesucht werden Vertreter für andere Städte Brasiliens